

KOSMISCHES LICHT

Peter Burri

Fabienne Verdier lässt uns im Museum Unterlinden in Colmar in die Sterne schauen.

Auf 76 in zwei Reihen übereinander gehängten, quadratischen Bildtafeln blickt man im Dachstock des Colmarer Museums Unterlinden in den Kosmos. Jedes Bild ein Kreis mit Farbbahnen aus dem Regenbogenspektrum. In einzelnen Kreisen sind weisse Schleier zu sehen oder Sternkonstellationen. An der Giebelseite des Raums im Kontrast dazu ein Hochformat: Ein weisser Pinselstrichwirbel vor blauem Grund symbolisiert gleichsam die Verbindung alles Irdischen zum Firmament.

Weitere solcher dynamischen Pinselstrichzeichen «schmuggelt» das Museum in den übrigen Ausstellungsräumen unter die Werke seiner Sammlung. So entdecken wir etwa im unterirdischen Gang, der das alte Haus mit dem neuen verbindet, das Querformat «Entschlafung» («Dormition»). Der Begriff steht in der östlichen Christengemeinschaft für die Himmelfahrt der Maria. Hier antwortet der kühne Schwung des breiten Pinsels zum Beispiel auf das idealistische Gemälde «Jeune baigneur endormi» des Elsässer Malers Jacques Henner aus dem 19. Jahrhundert und erweckt den Jüngling gewissermassen aus seiner verträumten Stagnation.

Im ersten Stock des Hauses dann konterkariert eine «Leere Schwingung», auch da Weiss auf Blau, das Werk von Jean Dubuffet. Man hat das Gefühl, ein echtes Oszillieren zu sehen.

Künstlerische Auseinandersetzung.

Immer wieder lädt das Museum Unterlinden Kunstschaffende ein, sich mit dem Prunkstück des Hauses auseinanderzusetzen: dem Isenheim Altar. Die 60-jährige, französische Künstlerin Fabienne Verdier, die nun zu Gast ist, liess sich für ihren Zyklus «Le chant des étoiles» im Dachstock von der Darstellung der Auferstehung auf dem Altar inspirieren. Dort umgibt vor einem Sternenmeer ein Lichtkreis in Regenbogenfarben das Haupt Christi. Mit ihren 76 Variationen dieses Kreises, die sie mit kosmologisch geprägten Vornamen aus verschiedensten Kulturen betitelt, will Verdier das Universum als «Ursprung von allem» malerisch darstellen «wie einen urtümlichen, sehr alten Tanz». Ein Raum, in dessen meditativer Strahlkraft sich Hoffnung mit Demut verbindet.

Fabienne Verdier, «Le chant des étoiles»: bis Mo 27.3., Mi bis Mo 9–18 h, Musée Unterlinden, Colmar, www.musee-untelinden.com



Fabienne Verdier, «Le chant des Etoiles», Ausstellungsansicht, Foto: Marc Damage

NEUE PERSPEKTIVE

Bruno Rudolf von Rohr

Der Fotograf Burtynsky schafft Bilder von poetischer Abstraktheit und kompromisslosem Realismus – zu sehen im Kanton Neuenburg.

Noch bis Ende Februar zeigt das Musée des beaux-arts von Le Locle, das immer wieder mit hervorragenden Fotografie-Ausstellungen überrascht, 52 grossformatige, mit hochauflösenden Digitalkameras gemachte Luftaufnahmen des international anerkannten kanadischen Fotografen Edward Burtynsky. Die Ausstellung mit dem Titel «Eaux troublées» (Getrübte Wasser) ist thematisch in acht Teile gegliedert wie beispielsweise Verwüstung, Kontrolle oder Aquakultur. Sie thematisiert die Folgen der Verwertung, besser: der Ausbeutung des Wassers durch den Menschen. Der letzte Teil «Anthropozän» hat die definitiven Veränderungen zum Thema, die der Mensch der Erde aufzwingt.

Burtynskys Arbeit begann mit einer minutösen Analyse der Folgen menschlichen Handelns auf die Umwelt, die ihn während fünf Jahren über fünf Kontinente führte, begleitet von Wissenschaftlern, Geografen und Multimedia-Künstlern. Vom Golf von Mexiko bis an die Ufer des Ganges folgte Burtynsky dem Lauf der Flüsse und studierte die Meere, bevor er repräsentative Beispiele ausgewählt und sie fotografiert hat. Er setzte sich dafür in Helikopter, liess Drohnen aufsteigen oder benützte Teleskopmasten, um die Schauplätze aus der richtigen Distanz ins Bild zu setzen, sodass sie – angesichts ihrer symbolischen und realen Grösse – für das menschliche Auge und den Verstand zu fassen sind.

Faszinierend und verstörend zugleich.

Ihr grafischer, ästhetisch ungemein fesselnder Charakter bewirkt unmittelbar Sympathie und Neugier, die dann in ein Schauern übergehen, wenn die Konsequenzen der menschlichen Interventionen ins Bewusstsein der Betrachtenden dringen. Diese Spannung zwischen Inhalt und Form, zwischen wissenschaftlicher Dokumentation und ästhetischem Anspruch zeichnen Burtynskys Werk aus. Die Bilder faszinieren und verstören zugleich, doch sind sie nie belehrend oder einfach schockierend. Sie überraschen visuell und laden zum Nachdenken ein. Das Wasser als Sinnbild für Anfang und Ende von allem.

Edward Burtynsky, «Eaux troublées»: bis So 26.2., Musée des beaux-arts, Rue Marie-Anne-Calame 6, Le Locle, Katalog FR/EN, www.mbal.ch/expositions



Edward Burtynsky, Colorado River Delta #8, Salinas 3, Cadix, Espagne, 2013

KULT(O)UR DE SUISSE

Dagmar Brunner

Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger präsentieren im Mühlerama in Zürich kunstvolle Brote aus aller Welt.

«Brot wärmt besser als ein Pelzmantel!», besagt ein russisches Sprichwort, und ein anderes meint, «wo das Brot ist, befindet sich das Paradies». Was Brot den Menschen sonst noch alles bedeutet, lässt sich in weiteren Sprichwörtern und Kurztexten erfahren, welche die Ausstellung «Copain» begleiten. Nach ihrer Premiere in Marseille ist sie nun im Zürcher Museum Mühlerama zu sehen, erweitert um eine Station im Friedhof Forum Zürich. Gestaltet hat sie das international bekannte Duo Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger mit dem Kurator und Museumsleiter Pius Tschumi.

Die beiden Kunstschaffenden aus Langenbruck bieten eine enorm vielfältige, sinnlich-poetische, vergnügliche und tiefgründige Schau. Rund 1000 Brotobjekte haben sie mit Unterstützung zahlreicher Backprofis und -laien aus verschiedensten Weltregionen zusammengetragen und mit eigenen Kreationen ergänzt.

Fantasie und Reflexion.

Auf vier Etagen des Museums (einer alten Industriemühle) ist auf Tischen traditionelles und experimentelles Gebäck ausgebreitet: meist appetitlich wirkend, raffiniert, lustig oder mystisch geformt und dekoriert. Der Reichtum an Formen, Sorten und Backweisen scheint unerschöpflich. Da gibt es zum Beispiel ein Sonnenbrot und ein Trostbrot, ein ukrainisches Hochzeitsbrot und ein mexikanisches Totenbrot, Brotkronen, Schiffs- und Hungerbrote, ein Schaumstoff- und ein Fingersockenbrot, Affenbrot und Brotpanoffeln, eine Brotgöttin und ein Denkbrot. Das Brösmeli-Labor und eine Degustationskabine laden Jung und Alt zum Forschen ein.

Die Ausstellung und der fundierte Katalog vermitteln Einblicke in kulturgeschichtliche, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen und Zusammenhänge. Und stellen dabei existenzielle Fragen, etwa zu unserem Umgang mit Natur und Lebensmitteln, zu Getreidehandel und Ernährungskrise, im Friedhof Forum auch zur Verbindung von Brot und Tod.

Steiner/Lenzlinger, «Copain»: bis So 18.6., Museum Mühlerama, Seefeldstr. 231, Zürich, www.muehlerama.ch. Mit Begleitveranstaltungen

«Tod – unser täglich Brot»: bis Do 13.7., Friedhof Forum, Sihlfeld, Aemterstr. 149, Zürich

Katalog im Verlag für moderne Kunst, Wien. Mit 6 Texten in D/E, 168 S., zahlr. Abb., br., CHF 30, www.vfmk.org



«Copain», kunstvolle Brote aus aller Welt, © Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger